



Lao-tse, Tao Te King – Das Buch vom Tao und der Wirkkraft

Zen-Meister Zensho W. Kopp



Das „Tao Te King“ lässt sich wohl am tiefsten als das Weisheitsbuch vom „schöpferischen Urprinzip im Menschen“ verstehen. Es liegt nun in einer meisterhaften Neuübertragung als Hörbuch und Taschenbuch vor – übersetzt von einem Menschen, der dieses zeitlose Werk aus dem Urgrund der eigenen spirituellen Erfahrung durchdringt: dem Weisheitslehrer und Zen-Meister Zensho W. Kopp.

Wenn Worte an die Grenze des Schweigens rühren

Das klassische „Tao Te King“ von Lao-tse zählt unbestritten zu den Säulen der Weltliteratur. Über einhundert Mal wurde das Werk bereits

ins Deutsche übertragen – daneben sind unzählige fremdsprachliche Fassungen auf dem Markt. Die aphoristischen Worte des chinesischen Weisen wurden um 400 v. Chr. aufgezeichnet und dienen der Menschheit seither als unerschöpfliche Quelle ewiger Weisheit. Obwohl sich im Laufe der Jahrhunderte viele Suchende an einer Übersetzung versuchten, offenbart sich die spirituelle Dimension des Textes nur jenen, die den mystischen Raum hinter den Lettern aus eigener Anschauung kennen.

Genau in diesem Punkt gründet die Einzigartigkeit der vorliegenden Arbeit von Zensho W. Kopp: Hier spricht ein deutscher Zen-Meister, der den antiken Text im Licht seiner eigenen Zen-Erfahrung in die Muttersprache fließen ließ. Zensho W. Kopp (geb. 1938) steht in der direkten Dharma-Nachfolge des 1977 verstorbenen Zen-Meisters Soji Enku. Er gilt heute als einer der bedeutendsten spirituellen Meister der Gegenwart. Er leitet eine große Gemeinschaft von Schülern und führt in Wiesbaden das Zen-Zentrum Tao Chan (www.tao-chan.de).

Der Pfad des namenlosen Weisen

Historisch gesicherte Daten über den Verfasser des Originals sind spärlich. Einer im 1. Jahrhundert niedergeschriebenen Biografie zufolge wirkte Lao-tse, der „alte Meister“, einst als Archivbeamter in China. Als er den unaufhaltsamen Verfall seiner Heimatprovinz vorausahnte, verließ er seine Heimat – der Legende nach auf dem Rücken eines Wasserbüffels. An einem abgelegenen Grenzpass bat ihn der dortige Grenzwächter, seine Weisheit für die Nachwelt in einem Buch festzuhalten. So entstand das schlichte, aber unendlich tiefgründige Werk über das Tao und das Te, über den göttlichen Urgrund und sein unaufhörliches Wirken: das »Tao Te King«. Kurz darauf zog Lao-tse weiter in die Einsamkeit; wohin sein Weg ihn führte, weiß niemand – ein Weiser, der die Verborgenheit liebte.

Die fundamentale Herausforderung für jeden Übersetzer beginnt bereits bei der Deutung des zentralen Begriffs „Tao“. Während Konfuzius (6. Jh. v. Chr.) im Tao das kosmische Weltgesetz sah, auf dem die Harmonie des gesamten Daseins beruht – wobei er ein sittliches, tugendhaftes Verhalten als Weg betrachtete, um diese Ordnung herzustellen –, bedeutet das Tao für den Mystiker Lao-tse etwas gänzlich anderes: Es ist der Urgrund des Seins selbst, über den sich mit menschlichen Begriffen eigentlich überhaupt nichts aussagen lässt.

Das Unfassbare, das im Herzen der Welt weilt

Je nach Perspektive und Epoche wurde „Tao“ bisher mit Begriffen wie „Weg“, „Wesen“, „Weltgesetz“, „Sinn“, „Vernunft“, „Bahn“ oder „Führer in des Alls“ übersetzt. „Tao ist jedoch unfassbar und undefinierbar, denn definieren bedeutet, Grenzen zu setzen. Es ist ein Begriff für etwas, das sich jeder Begrifflichkeit entzieht“, betont Zensho W. Kopp. Folgerichtig verdeutlicht Lao-tse bereits im einleitenden ersten Kapitel:

„Das aussagbare Tao ist nicht das ewige Tao. Der nennbare Name ist nicht der ewige Name.“

Den Kern dieser Wahrheit erläutert Zensho so: „Die eigentliche Bedeutung des Tao ist die des harmonischen Wandels der Natur, des schöpferischen Urprinzips, das aus sich heraus in nie endender Fülle alle Dinge gebiert, erhält und wieder auflöst. Es ist das Absolute, das höchste Transzendente, die eine anfangslose Wirklichkeit, aus der das Universum entspringt.“

Die leise Kraft des reinen Seins

Das Schriftzeichen „Te“ wird in westlichen Ausgaben häufig mit „Tugend“ wiedergegeben, was jedoch laut Zensho an der eigentlichen Bedeutung vorbeizieht. Für den Taoisten entspringt die wahre Tugend nicht moralischen Verböten, sondern der inneren geistigen Verwirklichung des Menschen – sie wird dem Individuum nicht von außen auferlegt, sondern entfaltet sich organisch aus seinem Inneren.

Genau dies verkörpert das Te: Es ist die „Wirkkraft des Tao, wie sie sich im Menschen offenbart, der im Einklang mit dem Tao lebt“. Das Ge-

heimnis liegt darin, „sich mitten in jeder Situation, in der Handeln erforderlich ist, so zurückzunehmen, dass die universelle Wirkkraft des Tao durch uns hindurch wirkt, so dass unser ganzes Tun zu einem „Handeln ohne Handeln“ wird. Der Mensch agiert dann nicht mehr aus den Verstrickungen seines Egos heraus (frei von persönlichen Wünschen, Ideen und Interessen), sondern als reiner Kanal für das schöpferische Urprinzip. Dies ist der eigentliche Sinn hinter Lao-tsés Weisung: „Tue das Nicht-Tun. Schaffe ohne Geschäftigkeit.“

Im Stillstehen die ganze Welt bewegen

Dieses Verweilen im Wu-wei, dem Zustand des Nicht-Tuns, bildet eine der tiefsten und am häufigsten missverstandenen Lehren des Taoismus. Bereits im 2. Kapitel (Entstehung der Gegensätze) zeichnet Lao-tse das Bild des Weisen als eines Menschen, der im Nicht-Tun verweilt und dadurch die „wortlose Lehre“ lebendig werden lässt: Er bringt hervor, ohne zu besitzen; er wirkt, ohne an den Früchten zu hängen; und ist das Werk vollendet, verweilt er nicht eitel dabei. Wu-wei meint demnach kein passives Trägheitsgefühl, sondern das vollkommen selbstlose Handeln aus der Einheit mit dem Tao – eine Haltung, durch die, wie es im 43. Kapitel (Die Kraft des Nicht-Tuns) heißt, das Allerweichste der Welt schließlich das Allerhärteste bezwingen kann.

Nur sehr wenigen Menschen gelingt der Schritt in dieses reine Verweilen. Wer sich dem weltlichen, intellektuellen Lernen verschreibt, gewinnt täglich an Ballast hinzu – wer sich jedoch dem Tao anheimstellt, der lässt täglich von sich ab, bis er im Zustand des Nicht-Tuns ankommt. Das Ego, das egozentrische Erreichen-Wollen aus eigener Kraft, wird auf diesem Pfad Stück für Stück aufgelöst. So paradox es klingen mag: Wer im Nicht-Tun ruht, bei dem bleibt am Ende nichts ungetan. Der Weise ist aus dieser inneren Stille heraus in jedem Augenblick zu jeder Handlung fähig, weil er sich in vollkommener Harmonie mit der Bewegung des Tao befindet.

Der unsichtbare Strom des ewigen Friedens

Wahre Wirkkraft (Te) orientiert sich nicht an starren ethischen Normen oder einer künstlich aufrechterhaltenen moralischen Rechtschaffenheit, die durch das starre Festhalten an äußeren Regeln zu einer dogmatischen Geisteshaltung verkommt. Darum sagt Lao-tse:

„Hohe Wirkkraft ist ohne Wirken, darum hat sie Wirkkraft. Niedere Wirkkraft hält fest am Wirken, darum hat sie keine Wirkkraft.“

Zensho deutet in seiner genialen Neuübertragung die wahre Wirkkraft als Ausdruck eines tiefen, inneren geistigen Gleichgewichts, welches sich als das unmittelbare Wirken des Tao offenbart. „Es ist die ausstrahlende und segensreich wirkende Kraft des Tao, die auf die Umgebung des im Tao verwurzelten Weisen als wohltuende, spontane Güte wirkt.“ Passend dazu heißt es im Text:

„Bist du ein Vorbild der Welt, mangelt dir die höchste Wirkkraft nicht, und du kehrst wieder heim ins Grenzenlose.“



Auch zum Wesen von Staat, Recht und Politik äußert Lao-tse im 57. Kapitel (Verborgenes Wirken) einen zeitlosen Gedanken: Er stellt fest, dass ein Volk umso mehr verarmt, je mehr Verbote und Einschränkungen ihm auferlegt werden, und dass mit jeder neuen Verordnung die Zahl der Gesetzlosen unweigerlich ansteigt. Widmet sich der Herrschende stattdessen dem Nicht-Tun, der Stille und der Genügsamkeit, so wandelt und ordnet sich das Gemeinwesen ganz von selbst aus seinem eigenen Inneren heraus.

Dass sich diese Dimension nicht jedem Verstand sofort erschließt, war Lao-tse zutiefst bewusst. Im 70. Kapitel (Seltenes Verständnis) beklagt er, dass seine im Grunde leicht verständlichen Worte von kaum jemandem wirklich begriffen oder im Alltag gelebt werden. Diejenigen, die ihn verstehen, seien selten – und eben darum so kostbar: Der Weise kleidet sich nach außen hin in ein unauffälliges Gewand, während er das unschätzbare Juwel im eigenen Herzen birgt.

Vom Leuchten des verborgenen Juwels

Aus dieser metaphysischen Grundhaltung erwachsen ganz konkrete Folgen für das menschliche Zusammenleben. Im 27. Kapitel (Gut Bewahrtes) zeigt Lao-tse den Weisen als jemanden, der kein Wesen und keinen Mitmenschen verurteilt oder verwirft, sondern jedem Lebewesen mit der exakt gleichen, reinen Sorgfalt begegnet. Lao-tse nennt dies „dem Licht folgen“ – eine Haltung, die eine tiefe Verwandtschaft zu Jesu Gebot der Nächstenliebe aufweist: Denn der Nächste ist letztlich jedes Wesen, dem wir im gegenwärtigen Moment begegnen.

Wenn wir handeln und zugleich im Nicht-Tun verweilen – in einer Bewegung, die weder vom Ego noch von den Zwängen der Gesellschaft diktiert wird –, vollzieht sich das rechte Handeln im Einklang mit dem universellen Gesetz des Tao. Weil dies das Fundament seiner Lehre bildet, nannte Lao-tse sein Werk „Tao Te King“ – „Das Buch vom Tao und der Wirkkraft“.

Vom Leuchten des verborgenen Juwels

Aus dieser metaphysischen Grundhaltung erwachsen ganz konkrete Folgen für das menschliche Zusammenleben. Im 27. Kapitel (Gut Bewahrtes) zeigt Lao-tse den Weisen als jemanden, der kein Wesen und keinen Mitmenschen verurteilt oder verwirft, sondern jedem Lebewesen mit der exakt gleichen, reinen Sorgfalt begegnet. Lao-tse nennt dies „dem Licht folgen“ – eine Haltung, die eine tiefe Verwandtschaft zu Jesu Gebot der Nächstenliebe aufweist: Denn der Nächste ist letztlich jedes Wesen, dem wir im gegenwärtigen Moment begegnen.

Auch zum Wesen von Staat, Recht und Politik äußert Lao-tse im 57. Kapitel (Verborgenes Wirken) einen zeitlosen Gedanken: Er stellt fest, dass ein Volk umso mehr verarmt, je mehr Verbote und Einschränkungen ihm auferlegt werden, und dass mit jeder neuen Verordnung die Zahl der Gesetzlosen unweigerlich ansteigt. Widmet sich der Herrschende stattdessen dem Nicht-Tun, der Stille und der Genügsamkeit, so wandelt und ordnet sich das Gemeinwesen ganz von selbst aus seinem eigenen Inneren heraus.

Dass sich diese Dimension nicht jedem Verstand sofort erschließt, war Lao-tse zutiefst bewusst. Im 70. Kapitel (Seltenes Verständnis) beklagt er, dass seine im Grunde leicht verständlichen Worte von kaum jemandem wirklich begriffen oder im Alltag gelebt werden. Diejenigen, die ihn verstehen, seien selten – und eben darum so kostbar: Der Weise kleidet sich nach außen hin in ein unauffälliges Gewand, während er das unschätzbare Juwel im eigenen Herzen birgt.

Das Erwachen aus dem Schatten des Wissens

Eine außergewöhnlich tiefe mystische Einsicht birgt das 71. Kapitel (Wissen um sein Nichtwissen), das an die sokratische Grundwahrheit erinnert, „zu wissen, dass man nichts weiß“. Um das eigene Nichtwissen nicht zu wissen, ist laut Lao-tse das eigentliche menschliche Leiden. Wer dieses fundamentale Leiden jedoch als solches durchschaut, wird von ihm erlöst. Das Erkennen des Leidens ist somit der Schlüssel zur Befreiung.

Wie drastisch sich Übersetzungen im Detail voneinander unterscheiden und wie sehr sie den spirituellen Gehalt beeinflussen können, offenbart sich exemplarisch im 60. Kapitel (Mit Tao die Welt regieren). Zensho wählt hier die plastische Übersetzung, nach der man ein Land „sorgfältig regieren muss, so wie man kleine Fische brät“ – mit äußerster Behutsamkeit. Wo ältere Übertragungen oft einen heroischen Kampf zwischen lichten und dunklen Mächten hineinlasen, eröffnet Zenshos Fassung eine tiefere Wahrheit: Denn es geht nicht um das Bekämpfen kosmischer Gegensätze, sondern um den Menschen selbst. Wird ein Land im Geist des Tao geführt – frei von Bosheit oder bevormundender intellektueller „Weisheit“ –, verlieren die polaren Kräfte ihre schädliche Wirkung auf die Menschen, und es etabliert sich jene natürliche Tugend, die ein Volk im Inneren eint.

Auch in anderen Kapiteln sind die Unterschiede ganz erheblich und Sinn erhellend. Wenn es in Richard Wilhelms Standardübersetzung des Kapitels 62 heißt: „Darum ist der Herrscher eingesetzt, und die Fürsten haben ihr Amt. Ob man auch Zepter von Juwelen hätte, um sie im feierlichen Viererzug zu übersenden, nicht kommt das der Gabe gleich,

wenn man diesen Sinn (Tao) auf seinen Knien dem Herrscher darbringt.“ So heißt es bei Zensho weit verständlicher: „Deshalb wurde der Kaiser eingesetzt und die drei höchsten Beamten ernannt. Wenn sie auch Jade-Tafeln emporhalten und damit dem Vier-Pferde-Gespann vorangehn, so wäre es doch besser, stillzusitzen und dem Tao zu folgen.“

Die Heimkehr in das weite, stille Nichts

Im 81. und abschließenden Kapitel (Wahre Worte) verdichtet Lao-tse seine zeitlose Botschaft noch einmal in jener prägnanten Kürze, die das Werk auszeichnet: Wahre Worte seien nicht schön, schöne Worte nicht wahr; wer bloß gefällig rede, sei nicht gütig, und der wahrhaft Weise sei nicht „gelehrt“ im Sinne des Verstandeswissens. Der Weise sammle keinen irdischen Besitz an – je mehr er für andere Menschen wirke und verströme, desto reicher beschenkt und erfüllt sei er selbst. Das kosmische Gesetz des Himmels besteht darin, zu nützen, ohne Schaden zuzufügen; das Gesetz des Weisen darin, rein zu handeln, ohne jemals zu streiten.

So öffnet Zensho bereits in seinen einführenden Worten das Tor zur metaphysischen Tiefe dieses jahrtausendealten Textes. Sein Anliegen ist es, die reine mystische Aussagekraft des „Tao Te King“ unter strikter Wahrung des ursprünglichen Sinnes fühlbar zu machen. Dem Hörer und Leser gelingt es mühelos, der aphoristischen Sprache des Lao-tse zu lauschen, da der Text meisterhaft vorgetragen wird – gelesen von Helge Heynold, dem langjährigen Regisseur und Redakteur am Hessischen Rundfunk, der selbst seit vielen Jahren die Praxis des Zazen pflegt.



Literaturnachweise und bibliografische Angaben:

Buchausgabe: Lao-tse, Tao Te King – Das Buch vom Tao und der Wirkkraft. Neu übertragen von Zensho W. Kopp. 120 Seiten, EchnAton Verlag, € 12,95. ISBN 978-3-937883-89-2. Auch als E-Book erhältlich.

Online-Shop: www.tao-chan.de/webshop/de/bucher/81-lao-tse-tao-te-king.html

Leseprobe online unter: <https://www.tao-chan.de/pdf/LaoTseLeseprobe.pdf>



Hörbuch (Audible): Lao-tse, Tao Te King – Das Buch vom Tao und der Wirkkraft. Neu übertragen von Zensho W. Kopp. Ungekürzte Lesung, Sprecher: Helge Heynold. 1 Std. 56 Min., Anbieter: Saga Egmont.

Hörprobe online unter: www.audible.de/pd/Tao-Te-King-Das-Buch-vom-Tao-und-der-Wirkkraft-Hoerbuch/B09L54MY6W